

21. Jahrgang
ISSN 1860-3068

ZBS

Zeitschrift für Beratung und Studium

Studienberatung als Schlüssel für Chancengleichheit?

Unterstützung von First-Generation-Studierenden an privaten Hochschulen

Aline Fuß & Stefanie Kessler

Zeitschrift: Zeitschrift für Beratung und Studium (ZBS)

Jahrgang: 21 (2+3)

Seiten: 64-70

Verlag: UniversitätsVerlagWebler

Ort: Bielefeld

2+3 | 2026

Impressum / Verlagsanschrift

UniversitätsVerlagWebler, Reepeweg 5, 33617 Bielefeld

Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Website:
universitaetsverlagwebler.de

Oder wenden Sie sich direkt an uns:
E-Mail: zbs@universitaetsverlagwebler.de
Telefon: 0521/ 923 610-13

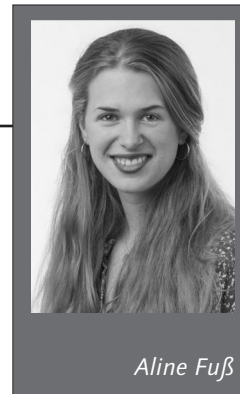


UniversitätsVerlagWebler
Der Fachverlag für Hochschulthemen

Aline Fuß & Stefanie Kessler

Studienberatung als Schlüssel für Chancengleichheit?

Unterstützung von First-Generation-Studierenden an privaten Hochschulen



Aline Fuß



Stefanie Kessler

© Foto: privat

© Foto: privat

This article examines the extent to which advising practices at a private higher education institution, where 70% of students are first-generation students (FGS), contribute to greater equality of educational opportunity. Drawing on findings from the BMFTR-funded project FiPHo, we distinguish between three phases of student advising: advertising and information, pre-enrolment advising and post-enrolment advising. The findings indicate that the private higher education institution succeeds in encouraging prospective FGS to pursue higher education through broad and unconventional advertising strategies, combined with intensive support prior to enrolment. However, the format of post-application advising makes it more difficult to address issues related to students' social backgrounds.

1. Anliegen des Artikels

In einem Teilprojekt des vom BMFTR-geförderten Forschungsprojektes FiPHo rekonstruierten wir die Beratungspraxen der Studienberatung an einer großen, gewinnorientierten, privaten Fachhochschule (FH) in Deutschland. Eine Besonderheit dieser privaten Hochschule mit mehreren Standorten ist der hohe Anteil an First-Generation-Studierenden (FGS), also Studierenden, die als Erste in ihrer Familie ein Studium aufnehmen: Unter den immatrikulierten Erstsemesterstudierenden im dualen Präsenz- sowie im Fernstudium beträgt der Anteil an FGS 70 Prozent. Dies ist insofern bemerkenswert, als dass von 100 Kindern aus nicht-akademischen Elternhäusern lediglich 27 Personen ein Studium aufnehmen, während es bei Kindern aus akademischen Elternhäusern 79 Personen sind (vgl. Stifterverband 2022, S. 13). Dass FGS ein Studium an der privaten FH aufnehmen, lässt sich damit erklären, dass sie oftmals ein FH-Studium einem Universitätsstudium vorziehen (vgl. Midendorff et al. 2017, S. 27) – insbesondere aufgrund der angebotenen Fächerprofile, stärkeren Strukturierung und des ausgeprägten Praxisbezugs (vgl. Müller/Pollak 2016, S. 353; Kroher et al. 2023, S. 29). Da private Hochschulen überwiegend grundständige Studiengänge anbieten und seltener ein *hohes* akademisches Niveau beanspruchen (vgl. Frank et al. 2020, S. 14), entsprechen sie damit sowohl der geringeren Prestigeorientierung von FGS, die Hochschulen seltener als Studierende aus akademischen Elternhäusern nach Ruf und Ansehen auswählen (vgl. Kroher et al. 2023, S. 54), als auch deren Präferenz für kurze, risikoarme Studiengänge zur Vermeidung von Bildungsfehlinvestitionen (vgl. Böning/Möller 2019). Darüber hinaus reagieren private Hochschulen mit flexiblen Weiterbildungsangeboten –

oftmals ohne einen Numerus Clausus – auf die Bildungsbedarfe von Gruppen, die sonst an Hochschulen unterrepräsentiert sind. So bieten sie etwa Studienformate an, die eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium ermöglichen. Solche Formate werden im Vergleich zu Studierenden aus akademischen Elternhäusern von FGS häufiger gewählt (vgl. Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024, S. 204ff.): Unter FGS entscheiden sich 6 Prozent für ein duales Studium, 6,6 Prozent für ein berufsbegleitendes Studium und 11,3 Prozent für ein Studium in Teilzeit. Unter Studierenden aus akademischen Elternhäusern sind die Anteile mit nur 4,1 Prozent (duales Studium), 3,5 Prozent (berufsbegleitendes Studium) und 6 Prozent (Studium in Teilzeit) niedriger (vgl. Kroher et al. 2023, S. 57ff.). Anschließend an diese plausiblen Erklärungen, *warum* FGS ein Studium an einer privaten FH wählen, fragen wir mit diesem Beitrag, ob auch die Art und Weise der Studienberatung an der von uns erforschten privaten Hochschule zum hohen Anteil an FGS beiträgt und in diesem Sinne Chancengleichheit sowie sozialräumliche Öffnung ermöglicht. Dabei knüpfen wir an unseren Beitrag aus der Ausgabe der ZSB 2+3 (2025) an, in dem bereits die Charakteristika der Studienberatung an der erforschten privaten FH für das duale Studium dargestellt wurden (vgl. Fuß/Kessler 2025). Dort skizzierten wir die Besonderheiten im Unterschied zu staatlichen Hochschulen: An der untersuchten privaten FH ist die Studienberatung organisational zweigeteilt – in die Beratung von Studieninteressierten *bis* zur Immatrikulation und die Beratung von Studierenden *ab* der Immatrikulation, die jeweils von unterschiedlichen Organisationsmitgliedern übernommen wird. Zur begrifflichen Differenzierung beider Formen von Beratung und zur Anonymisierung der privaten FH bezeichnen wir die Begleitung von Studieninteressierten *bis* zur Immatriku-